

Die Klassen und die politischen Parteien.

Die Entwicklungsmöglichkeiten der Sozialdemokratie in Wien.

Die statistische Verarbeitung des Wiener Wahlergebnisses durch den Magistrat ermöglicht eine Untersuchung darüber, welchen Anteil an der Gesamtzahl der Abstimmenden die einzelnen Berufe und Klassen haben (Tabelle I und II). Es ergibt sich, daß die Verteilung, von ganz geringfügigen Unterschieden abgesehen, dieselbe ist wie für die Wähler insgesamt. Da die Wahlbeteiligung in den einzelnen Gruppen ziemlich groß war, ist das auch selbstverständlich.

Für ganz Wien ergibt sich folgender Vergleich. Es waren:

	Von je 100 Wahlberechtigten	Von je 100 Abstimmenden
Selbständige ¹⁾	14.90	15.04
Angehörige freier Berufe	3.14	2.96
Privatangestellte	16.11	15.93
	Von je 100 Wahlberechtigten	Von je 100 Abstimmenden
Privatarbeiter	36.30	36.96
Öffentliche Angestellte	15.46	15.80
Angestellte der Religionsgenossenschaften	0.27	0.28
Berufslose (Rentner)	10.89	10.29
Hauswirtschaftlich tätige Frauen ohne bestimm- barer Berufszugehörigkeit	2.93	2.74
	100.00	100.00

Betrachten wir den Anteil der einzelnen Berufe und Klassen an der Zahl der Abstimmenden, nach Geschlechtern getrennt (Tabelle II), so ergibt sich für ganz Wien folgender Vergleich. Es waren:

	Von je 100 männlichen		Von je 100 weiblichen berufstätigen		Von je 100 weiblichen im Haushalt tätigen	
	Wahlberech- tigten	Ab- stimmenden	Wahlberech- tigten	Ab- stimmenden	Wahlberech- tigten	Ab- stimmenden
Selbständige	16.82	16.89	3.29	3.25	10.01	10.20
Angehörige freier Berufe	4.33	4.08	0.80	0.72	1.35	1.29
Privatangestellte	17.62	17.24	6.62	6.46	8.23	8.34
Privatarbeiter	36.93	37.49	20.14	19.95	15.66	16.56
Öffentliche Angestellte	18.75	18.91	2.96	2.96	9.78	10.20
Angestellte der Religions- genossenschaften	0.21	0.21	0.27	0.30	0.03	0.04
Berufslose (Rentner)	5.34	5.18	13.48	12.57	2.02	2.07
Hauswirtschaftlich tätige Frauen ohne bestimm- bare Berufszugehörigkeit	—	—	—	—	5.36	5.09
	100.00	100.00	47.56	46.21	52.44	53.79

Der Vergleich zeigt, daß unter den männlichen Abstimmenden die Arbeiter und die öffentlichen Angestellten etwas stärker vertreten waren als unter den männlichen Wahlberechtigten. Dagegen sind unter den weiblichen Berufstätigen,

¹⁾ In jeder Gruppe sind die zu ihr gehörigen nur hauswirtschaftlich tätigen Frauen mitgerechnet.

Tabelle Ia.

Übersicht über den prozentualen Anteil der einzelnen Berufe an der Zahl der Abstimmenden.

D Öffentliche Angelegenheiten				E. Beruflos				F. Religions- genossenschaften				G. Elternhäute		Summe aller Katholiken		Gesamtsumme		Bezirk			
Verwaltung		Betrieb		Rentner		Pensionisten		Hilfsarbeiter		Frauen		Männer		Summe		Gesamtsumme					
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich				
478	1-07	1-22	0-35	1-21	6-07	1-45	0-73	0-09	0-45	1-31	0-09	0-14	0-16	0-09	0-09	1-14	2-51	44-49	55-51	100	
4-13	0-70	3-77	0-30	0-90	5-19	1-44	1-03	0-16	0-65	1-37	0-10	0-00	0-06	0-00	0-06	0-22	2-56	47-78	52-24	100	
5-76	1-32	3-60	0-61	0-75	5-00	2-00	1-46	0-15	0-80	1-52	0-06	0-29	0-03	0-00	0-01	0-39	3-33	45-78	54-22	100	
6-10	1-49	2-31	0-62	0-76	6-81	1-96	1-79	0-07	0-42	1-44	0-06	0-18	0-02	0-01	0-01	0-28	3-21	43-87	56-13	100	
3-83	0-87	2-46	0-52	0-55	4-27	0-95	1-02	0-25	1-00	0-83	0-03	0-09	0-02	0-01	0-01	0-16	2-74	45-70	54-30	100	
3-85	1-04	1-49	0-43	0-81	5-75	0-97	0-81	0-13	0-53	0-95	0-04	0-40	0-03	0-05	0-01	0-53	3-74	44-61	55-39	100	
4-76	1-31	1-49	0-45	0-75	5-80	1-32	1-06	0-12	0-47	1-03	0-11	0-24	0-05	0-02	0-03	0-45	3-23	44-82	55-18	100	
6-31	1-83	1-43	0-60	0-79	6-42	1-88	1-51	0-16	0-67	1-43	0-08	0-01	0-03	0-00	0-02	0-14	2-92	43-80	56-20	100	
5-04	2-68	2-53	0-83	0-78	5-92	1-26	0-98	0-60	1-13	1-07	0-03	0-07	0-02	0-00	0-02	0-19	3-43	44-63	55-37	100	
2-71	0-45	4-83	0-43	0-43	3-58	1-15	0-84	0-24	1-06	0-88	0-11	0-08	0-03	0-00	0-01	0-16	2-67	47-59	52-41	100	
3-37	0-45	5-82	0-24	0-59	3-40	1-78	1-08	0-16	0-99	1-36	0-05	0-03	0-03	0-00	0-04	0-15	2-11	48-40	51-60	100	
3-71	0-84	4-63	0-50	0-67	4-10	1-10	0-87	0-27	0-96	1-02	0-09	0-04	0-05	0-01	0-01	0-11	2-85	46-31	53-69	100	
4-93	1-36	5-39	0-97	0-74	4-74	1-64	1-14	2-28	4-28	1-32	15-49	0-09	0-27	0-03	0-02	0-41	2-77	45-28	54-72	100	
2-95	0-63	5-09	0-42	0-57	3-58	1-09	0-84	0-29	1-19	0-96	8-52	0-03	0-25	0-01	0-00	0-32	2-26	46-48	53-52	100	
4-58	1-02	3-55	0-56	0-58	4-36	1-14	0-94	0-16	0-91	1-10	9-19	0-12	0-27	0-00	0-01	0-40	2-58	45-45	54-55	100	
3-06	0-52	2-72	0-55	0-67	4-48	0-65	0-75	0-19	0-71	0-55	6-95	0-02	0-23	0-01	0-01	0-27	2-20	46-33	53-67	100	
3-93	0-88	3-87	0-67	0-57	4-35	1-06	1-04	0-25	1-14	0-83	9-24	0-05	0-02	0-02	0-00	0-09	2-75	45-98	54-02	100	
7-05	1-93	3-57	1-08	0-65	5-94	1-97	1-68	0-20	0-90	1-41	12-75	0-08	0-14	0-03	0-01	0-02	3-03	44-10	55-90	100	
5-19	1-28	5-11	0-99	0-29	7-06	1-92	1-68	1-02	1-15	0-75	11-61	0-13	0-52	0-03	0-01	0-02	2-34	45-16	54-84	100	
2-96	0-45	5-66	0-29	1-22	4-01	0-68	0-70	0-17	0-81	0-89	8-78	0-02	0-02	0-02	0-01	0-00	2-19	47-85	52-15	100	
3-40	0-69	5-54	0-31	0-58	4-11	1-68	0-81	0-08	0-55	1-45	9-26	0-05	0-05	0-02	0-01	0-02	2-48	48-23	51-77	100	
4-25	1-04	3-80	0-56	0-69	4-66	1-35	1-04	0-35	1-08	1-12	10-29	0-07	0-15	0-03	0-01	0-02	2-74	46-06	53-94	100	
																					Ganz Wien

die bei der Wahl waren, die Arbeiterinnen etwas schwächer vertreten als unter den weiblichen berufstätigen Wahlberechtigten. Bei den nur im Haushalt tätigen Frauen war es dagegen umgekehrt. Hier sind die Arbeiterfrauen unter den Abstimmenden fast um 1 Prozent stärker vertreten als unter den Wahlberechtigten. Die überaus starke Wahlbeteiligung der Arbeiterfrauen macht sich also hier eingermaßen geltend. Im großen ganzen ist aber, da eben die Wahlbeteiligung in allen Berufen und Klassen außerordentlich groß war, die Zusammensetzung der Abstimmenden nicht wesentlich anders als die Zusammensetzung der Wähler überhaupt.

Wie verhält sich nun die Stärke der politischen Parteien zu der Stärke der einzelnen Klassen? Die Tabelle III zeigt uns den Anteil der wichtigsten Gruppen beziehungsweise Klassen an der Gesamtzahl der Abstimmenden und daneben den Anteil der sozialdemokratischen, der christlichsozialen Stimmen sowie der Stimmen der bürgerlichen Parteien insgesamt, einschließlich der Christlichsozialen, an der Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen.

Vergleichen wir zunächst den Anteil der Privatarbeiter (Kolonne 5) an der Gesamtzahl der Abstimmenden mit dem Anteil der sozialdemokratischen Stimmen (Kolonne 9) an der Gesamtzahl der Stimmen, die abgegeben wurden, so ergibt sich (wie in der Kolonne 12 errechnet ist) folgende Tatsache:

In allen 21 Bezirken ist die Sozialdemokratie über den Kreis der Arbeiter weit hinaus. Am wenigsten im I. Bezirk, wo Arbeiterkategorien in Betracht kommen, welche der sozialdemokratischen Propaganda noch wenig zugänglich sind (Hauspersonal!); wenig auch im IV. Bezirk, wo ähnliche Verhältnisse sind wie im I. Das Verhältnis für jeden einzelnen Bezirk kann in der Tabelle III (Kolonne 12) nachgesehen werden.

Vergleicht man dagegen die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten, einschließlich der öffentlichen Angestellten (Kolonne 7), mit der Zahl der sozialdemokratischen Stimmen, so muß man feststellen, daß diese hinter jener in jedem Bezirk zurückbleibt. Von je 10.000 Wahlberechtigten, die in Wien zur Urne gingen, waren 6869 Arbeiter, Angestellte und deren Frauen, aber nur 5488 sozialdemokratische Wähler und Wählerinnen. Die Kolonne 13 der Tabelle III zeigt für jeden Bezirk an, einen um wieviel Prozent höheren Anteil an der Gesamtzahl der Abstimmenden die Arbeiter und Angestellten haben als die sozialdemokratischen Stimmen an der Gesamtstimmenzahl. Weit aus am besten ist das Verhältnis im XX. Bezirk, wo die beiden Zahlen nur um 453 Prozent voneinander abweichen. Dann kommen der X. und der XVI. Bezirk, die ziemlich auf einer Linie stehen. Dann wieder fast gleichwertig der XXI. und der XIV. Bezirk. Dann wieder fast gleichwertig der II. und der XI. Bezirk. In diesen sieben Bezirken beträgt die Differenz weniger als 10 Prozent. Dann folgen acht Bezirke (der V., VI., IX., XII., XIII., XV., XVII., XIX. Bezirk), in denen die Differenz zwischen 10 und 20 Prozent beträgt. In den übrigen sechs Bezirken (am schlechtesten der IV. mit fast 30 Prozent, dann die Bezirke I, VIII, XVIII, VII und III) ist die Differenz größer als 20 Prozent.

Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß unter den Berufslosen (Kolonne 8) eine große Anzahl von Pensionisten ist, die zur Kategorie der öffentlichen Angestellten gehören, aber in der Kolonne 7 nicht mitgezählt sind, und daß es gewiß Tausende Selbständige und Angehörige der freien Berufe gegeben hat, die für uns stimmten, so daß also in Wirklichkeit das Verhältnis zwischen sozialdemokratischen Stimmen und Arbeiter- und Angestelltenstimmen ungünstiger ist als in der Tabelle III dargestellt. Jedenfalls ist in allen Bezirken noch die Möglichkeit zu mehr oder minder starkem Wachstum der Partei gegeben.

*

Betrachten wir nun die christlichsoziale Partei im Verhältnis zu den Selbständigen unter den Abstimmenden. Die Christlichsozialen haben in allen Bezirken beträchtlich mehr Stimmen, als Selbständige bei der Wahl waren. Rechnet man die Selbständigen, die freien Berufe und die Berufslosen zusammen, so übersteigen die christlichsozialen Stimmen auch diese in allen Bezirken bis auf zwei. Im II. und XX. Bezirk bleiben die christlichsozialen

Stimmen zurück (stärkerer Anteil der Juden an der Gesamtzahl der Selbständigen!), im X. Bezirk sind sie nur um ein Geringses größer (hier fallen die Tschechen ins Gewicht). Das bedeutet, zumal auch viele Selbständige und Angehörige freier Berufe sowie Pensionisten sicher sozialdemokratisch gewählt haben, daß ein beträchtlicher Teil der Arbeiter und Angestellten noch christlichsozial gewählt haben muß.

Wie sehr noch weite Kreise der Nichtselbständigen im bürgerlichen Denken befangen sind, zeigt sich vor allem, wenn wir die Gesamtstimmenzahl aller bürgerlichen Parteien, einschließlich der Christlichsozialen, zusammenrechnen (Kolonne 11) und mit der Stimmenzahl der Selbständigen, freien Berufe und Pensionisten vergleichen.

Einen noch deutlicheren Einblick in die Dinge erhalten wir durch die Tabelle IV, welche uns die absoluten Zahlen zeigt.

Die Gesamtzahl der sozialdemokratischen Stimmen (571.464) übersteigt die Gesamtzahl der Privatarbeiter und Arbeiterinnen sowie der Arbeiterfrauen (384.232), die bei der Wahl waren, um 187.232.

Neben den 384.232 Privatarbeitern und Arbeiterinnen sowie Arbeiterfrauen waren aber auch 165.620 Privatangestellte männlichen und weiblichen Geschlechtes sowie Frauen von Privatangestellten, ferner 164.373 männliche und weibliche öffentliche Angestellte sowie Frauen von öffentlichen Angestellten bei der Wahl. Diese zusammen 329.993 Stimmen sind um 142.761 mehr, als von den gesamten sozialdemokratischen Stimmen nach Abzug der Privatarbeiterstimmen übrig bleibt. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen aller Arbeiter und Angestellten, einschließlich ihrer Frauen, übersteigt also die sozialdemokratische Stimmenzahl in ganz Wien um 142.761. Aus den Kolonnen 8, 9 und 12 der Tabelle IV ist das Verhältnis für die einzelnen Bezirke zu ersehen.

Es ist von Interesse, den Vergleich für die Männer und Frauen gesondert zu machen. Die Kolonnen 4 und 5 der Tabelle IV geben uns hiezu die erforderlichen Zahlen an. Die Kolonne 10 zeigt uns die Differenz zwischen den männlichen Arbeiter- und Angestelltenstimmen gegenüber den männlichen sozialdemokratischen Stimmen. Die Kolonne 13 gibt an, wieviel Prozent der männlichen Arbeiter- und Angestelltenstimmen die männlichen sozialdemokratischen Stimmen in den einzelnen Bezirken erreichen. Ganz Wien zusammengerechnet, haben von je 10.000 männlichen Arbeitern und Angestellten, die zur Wahl gingen, 7812 sozialdemokratisch gewählt. Am günstigsten war das Verhältnis im XX. Bezirk, wo 90,79 Prozent der abstimmenden männlichen Arbeiter und Angestellten sozialdemokratisch gewählt haben. Dann folgen der XVI. Bezirk mit 88,06, der X. Bezirk mit 86,57, der XXI. Bezirk mit 86,30, der XIV. Bezirk mit 85,94, der XI. Bezirk mit 84,48, der II. Bezirk mit 82,93 und der XII. Bezirk mit 82,12 Prozent. Dann folgen sieben Bezirke (V, VI, IX, XIII, XV, XVII, XIX) mit mehr als 70 bis 80 Prozent, drei Bezirke (III, VII, XVIII) mit mehr als 60 bis 70 Prozent, und die restlichen drei Bezirke (I, IV und VIII) mit mehr als 50 bis 60 Prozent.

Die Zahlen für die weiblichen Wähler geben die Kolonnen 6 und 7 an. Die Differenz zwischen den abgegebenen Stimmen und den sozialdemokratischen Stimmen finden wir in der Kolonne 11. Die Kolonne 14 gibt an, wieviel Prozent der Stimmen der Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten sowie der Arbeiterfrauen und Angestelltenfrauen die sozialdemokratischen Frauenstimmen erreichen. Ganz Wien zusammengerechnet, haben von je 10.000 abstimmenden Frauen dieser Kategorien 8185 sozialdemokratisch gewählt. Das Verhältnis ist also günstiger als bei den Männern. Am günstigsten ist das Verhältnis im XX. Bezirk, wo 97,09 Prozent der abstimmenden Frauen dieser Kategorien sozialdemokratisch gewählt haben. Dann folgen mit mehr als 90 Prozent noch sechs Bezirke (II, X, XI, XIV, XVI, XXI), mit mehr als 80 bis 90 Prozent vier Bezirke (XII, XIII, XV, XVII), mit mehr als 70 bis 80 Prozent vier Bezirke (V, VI, IX, XIX), mit mehr als 60 bis 70 Prozent drei Bezirke (III, VII, XVIII), mit mehr als 50 bis 60 Prozent ein Bezirk (VIII) und mit weniger als 50 Prozent zwei Bezirke (I und IV). Das Verhältnis ist also bei den Frauen in 17 Bezirken günstiger als bei den Männern. Während bei den Männern nur in einem Bezirk 90 Prozent überschritten werden, geschieht das

Übersicht über den prozentualen Anteil der einzelnen Berufe an der Zahl der Abstimmenden (getrennt nach Geschlechtern).

D. Öffentliche Angestellte				E. Beruflos				F. Religionsgenossenschaften				G. Selbständige		Summe aller Stürften		Bezirk				
Bewahrung		Betrieb		Schwermacht		Ganzschalt		Rentner		Pensionisten		Witwänder		Ganzschalt			Männlich		Weiblich	
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	45	46	47	48	
10.73	1.93	2.74	0.63	0.56	5.91	2.73	10.93	3.27	1.30	0.19	0.81	2.37	1.50	0.24	0.37	0.16	0.15	4.53	100.00	I.
8.66	1.33	7.88	0.57	2.04	10.34	1.88	9.94	3.01	1.98	0.35	1.23	2.63	0.20	0.01	0.13	0.00	0.11	4.90	100.00	II.
12.58	2.44	7.87	1.12	2.35	10.79	1.64	9.23	4.36	2.69	0.33	1.47	2.81	0.12	0.53	0.07	0.01	0.03	6.14	100.00	III.
13.92	2.66	5.26	1.09	1.10	9.74	1.67	12.13	4.48	3.20	0.16	0.77	2.57	0.14	0.31	0.05	0.02	0.03	5.72	100.00	IV.
8.39	1.60	5.38	0.96	0.84	7.73	1.19	7.86	2.09	1.87	0.54	1.85	1.53	0.06	0.17	0.03	0.02	0.02	5.04	100.00	V.
10.63	1.88	3.33	0.77	0.68	6.11	1.80	10.39	2.18	1.46	0.29	0.95	1.71	0.10	0.72	0.07	0.09	0.02	6.76	100.00	VI.
10.63	2.37	3.33	0.82	1.48	7.01	1.68	10.52	2.95	1.92	0.26	0.85	1.86	0.24	0.44	0.10	0.04	0.05	5.85	100.00	VII.
14.41	3.26	3.27	1.07	0.73	8.41	1.79	11.43	2.29	2.69	0.37	1.19	2.54	0.17	0.01	0.07	0.01	0.03	5.19	100.00	VIII.
11.29	4.84	5.65	1.51	2.38	8.27	1.76	10.69	2.81	1.78	1.34	2.05	1.93	0.18	0.12	0.05	0.00	0.03	6.19	100.00	IX.
5.69	0.85	10.17	0.83	1.93	10.28	0.90	6.84	2.41	1.61	0.51	2.02	1.67	0.20	0.20	0.03	0.01	0.02	5.09	100.00	X.
6.95	0.88	12.02	0.46	2.53	13.58	1.22	6.58	3.70	2.09	0.33	1.91	2.63	0.11	0.07	0.05	0.01	0.08	4.09	100.00	XI.
7.99	1.57	10.00	0.94	1.61	10.92	1.44	7.64	2.39	1.62	0.57	1.81	1.89	0.09	0.09	0.03	0.00	0.04	5.29	100.00	XII.
10.89	2.49	11.90	1.77	1.62	13.00	1.49	7.58	3.62	2.10	5.03	7.81	2.42	0.20	0.49	0.06	0.04	5.06	100.00	XIII.	
6.34	1.18	10.95	0.78	0.94	10.65	1.21	6.70	2.35	1.57	0.63	2.23	1.79	0.07	0.47	0.03	0.00	4.23	100.00	XIV.	
10.08	1.88	7.81	1.03	0.97	10.66	1.27	7.99	2.51	1.73	0.35	1.68	2.01	0.27	0.47	0.01	0.00	4.74	100.00	XV.	
6.61	0.97	5.88	1.02	1.74	7.48	1.03	6.74	1.41	1.40	0.40	1.32	1.02	0.04	0.43	0.03	0.02	4.11	100.00	XVI.	
8.57	1.62	8.42	1.25	0.91	9.74	1.25	8.05	2.32	1.92	0.54	2.11	1.53	0.09	0.03	0.03	0.00	0.01	5.10	100.00	XVII.
15.99	3.46	8.10	1.93	0.86	13.02	1.47	10.62	4.47	3.00	0.45	1.61	2.53	0.19	0.25	0.06	0.01	0.04	5.42	100.00	XVIII.
11.49	2.34	11.32	1.80	0.64	12.88	1.73	10.60	3.68	1.85	0.34	1.37	2.60	0.28	0.96	0.07	0.02	0.03	4.27	100.00	XIX.
6.19	0.85	11.84	0.56	0.64	12.39	2.54	7.69	2.04	1.33	0.36	1.56	1.70	0.04	0.04	0.04	0.01	0.02	4.21	100.00	XX.
7.05	1.33	11.48	0.60	0.53	13.11	1.20	7.94	3.48	1.57	0.17	1.07	2.80	0.10	0.10	0.03	0.02	4.80	100.00	XXI.	
9.25	1.91	8.24	1.05	1.42	10.20	1.50	8.65	2.92	1.93	0.76	1.99	2.07	0.15	0.29	0.06	0.01	0.04	5.09	100.00	Ganz Wien

bei den Frauen in sieben Bezirken. Anderseits sinkt bei den Frauen in einigen Bezirken der Anteil der sozialdemokratischen Frauenstimmen an der Gesamtzahl der in Betracht kommenden Frauenstimmen tiefer als bei den Männern.

Hierbei darf allerdings nicht übersehen werden, daß für diese Berechnung die Gruppe G der Statistik des Magistrats nicht einbezogen wurde, welche die nur hauswirtschaftlich tätigen Frauen enthält, deren Zugehörigkeit zu einer der Gruppen „Selbständige“, „Angestellte“, „Arbeiter“ usw. nicht ermittelt werden konnte. Unter ihnen sind zweifellos auch Arbeiter- und Angestelltenfrauen. Würde man ihre Zahl ermitteln und zur Kolonne 6 der Tabelle IV hinzurechnen können, so würde sich in Kolonne 14 ein etwas ungünstigeres Prozentverhältnis ergeben. Es handelt sich in ganz Wien um 28.508 solcher Frauenstimmen. Nehmen wir an, daß die Hälfte davon zu den Arbeitern und Angestellten gehört, so ergäbe sich eine Verschiebung, die nicht sehr wesentlich ist. Jedenfalls bliebe es wohl dabei, daß das Verhältnis bei den Frauen günstiger ist als bei den Männern.

Rechnen wir Männer und Frauen zusammen und stellen wir fest, wie sich die gesamten sozialdemokratischen Stimmen zu der Gesamtzahl der Stimmen der Arbeiter und Angestellten, ihrer Frauen und der Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten verhalten. Von je 10.000 Angehörigen der Arbeiterklasse, die in Wien zur Wahl gingen, haben 8001 sozialdemokratisch gewählt. Das Prozentverhältnis der einzelnen Bezirke gibt Kolonne 15 der Tabelle IV an. Danach ergibt sich folgendes Bild. Nach dem prozentualen Anteil der Arbeiter und Angestellten beiderlei Geschlechtes sowie der Arbeiter- und Angestelltenfrauen an der Gesamtzahl der Abstimmenden (Tabelle III, Kolonne 7) sind die 21 Bezirke so zu reihen, wie in der Abteilung A dargestellt. Dagegen sind die 21 Bezirke nach dem Anteil, welchen die sozialdemokratischen Stimmen an der Gesamtzahl der Arbeiter- und Angestelltenstimmen erreichen (Tabelle IV, Kolonne 15), so zu reihen, wie in der Abteilung B dargestellt. In der Abteilung C sind die Bezirke in der Reihenfolge dargestellt, in der sie danach zu reihen sind, welchen Prozentsatz die sozialdemokratischen Stimmen von der Zahl aller Abstimmenden bilden.

	A		B		C	
An	1. Stelle	der 10. Bezirk	der 20. Bezirk	der 10. Bezirk	der 20. Bezirk	der 10. Bezirk
"	2.	"	21.	"	10.	"
"	3.	"	16.	"	16.	"
"	4.	"	11.	"	21.	"
"	5.	"	20.	"	14.	"
"	6.	"	14.	"	11.	"
"	7.	"	17.	"	12.	"
"	8.	"	12.	"	2.	"
"	9.	"	15.	"	13.	"
"	10.	"	5.	"	17.	"
"	11.	"	3.	"	15.	"
"	12.	"	19.	"	5.	"
"	13.	"	18.	"	19.	"
"	14.	"	13.	"	9.	"
"	15.	"	9.	"	6.	"
"	16.	"	2.	"	3.	"
"	17.	"	8.	"	7.	"
"	18.	"	7.	"	18.	"
"	19.	"	4.	"	8.	"
"	20.	"	6.	"	4.	"
"	21.	"	1.	"	1.	"

Die Abteilung A zeigt also die 21 Bezirke in der Reihenfolge, in der sie gemäß der beruflichen Zusammensetzung der abstimmenden Wähler und Wählerinnen für die sozialdemokratische Partei in Betracht kommen, beziehungsweise in Betracht kommen sollten, wenn nämlich alle Arbeiter und Angestellten sowie ihre Frauen Sozialdemokraten wären. Die Abteilung B dagegen zeigt uns, wie es in Wirklichkeit derzeit ist. Es ergibt sich daraus, daß nur zwei Bezirke auf dem ihnen zukommenden Platz stehen: der XVI. Bezirk und der I. Bezirk. Elf Bezirke (III, IV, V, VIII, X, XI, XV, XVII, XVIII, XIX, XXI) sind schlechter als sie sein sollten, und acht Bezirke (II, VI, VII, IX,

Übersicht über die prozentuale Anteilnahme der einzelnen Berufe an der Wahl und Vergleich mit dem Stimmenverhältnis der politischen Parteien.

Bzirk	Selbständige	Freie Berufe	Angestellte, Agenten	Privat- arbeiter und Dienst- personal	Öffentliche Angestellte	Privat- arbeiter, Privat- angestellte, öffentliche Angestellte	Meritales Sozial- demokratische Stimmen	Christlich- soziale Stimmen	Bürgerliche Stimmen	Um wieviel Prozent mehr als Privat- arbeiter	Um wieviel Prozent mehr als Sozialdemokratische Stimmen	Bezirk	
I	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
I.	21-00	9-76	19-47	23-86	10-95	54-28	11-31	26-00	51-10	72-70	2-14	28-28	I.
II.	21-35	3-44	20-81	25-61	15-27	61-69	10-74	53-40	27-60	45-80	27-79	8-29	II.
III.	12-81	3-52	18-18	31-87	18-22	68-27	11-68	46-80	38-90	52-00	14-93	21-47	III.
IV.	17-91	6-37	21-28	21-23	16-47	58-98	13-25	29-40	51-50	69-20	8-17	29-58	IV.
V.	16-27	3-05	19-27	37-38	12-26	68-91	8-87	54-10	35-20	44-60	16-72	14-81	V.
VI.	23-76	4-98	22-72	23-83	10-49	57-04	9-95	40-30	42-10	58-40	16-47	16-74	VI.
VII.	22-43	4-35	21-63	24-82	12-54	58-99	10-55	37-30	45-10	61-40	12-48	21-69	VII.
VIII.	16-71	6-70	22-80	22-65	15-22	60-67	12-86	33-80	46-00	64-50	11-15	26-87	VIII.
IX.	16-09	5-94	23-18	22-71	16-72	62-61	11-74	45-20	36-10	53-70	22-49	17-41	IX.
X.	10-84	1-18	10-04	52-20	14-73	76-97	8-18	70-30	20-90	28-70	18-10	6-67	X.
XI.	13-04	0-83	8-72	47-69	18-10	74-51	9-36	66-20	28-10	32-70	18-51	8-31	XI.
XII.	14-60	1-93	12-65	42-59	16-28	71-52	8-99	60-90	31-00	38-00	18-31	10-62	XII.
XIII.	11-51	2-78	12-73	33-81	20-50	67-04	15-49	54-60	33-80	44-30	20-79	12-44	XIII.
XIV.	15-73	1-39	12-16	44-39	15-23	71-78	8-52	64-30	28-00	34-80	19-91	7-48	XIV.
XV.	15-84	2-36	17-82	35-84	15-97	69-63	9-19	55-10	34-20	43-60	19-26	14-53	XV.
XVI.	13-37	1-32	11-34	52-88	11-67	75-89	6-95	68-90	22-50	30-10	16-02	6-99	XVI.
XVII.	14-49	1-66	14-78	41-96	15-03	71-77	9-24	58-40	32-80	40-50	16-44	13-37	XVII.
XVIII.	12-91	3-93	19-60	26-21	21-29	67-10	12-75	41-90	41-00	57-10	15-69	25-20	XVIII.
XIX.	13-62	3-86	16-43	31-51	19-92	67-86	11-61	49-10	36-50	49-80	17-59	18-76	XIX.
XX.	13-74	1-29	12-86	44-94	16-13	73-93	8-78	69-40	21-50	29-70	24-46	4-53	XX.
XXI.	10-59	1-10	9-98	49-46	16-98	76-42	9-26	69-00	23-60	30-10	19-54	7-42	XXI.
Ganz Wien	15-04	2-96	15-93	36-96	15-80	68-69	10-29	54-88	32-63	44-00	17-92	13-81	Ganz Wien

XII, XIII, XIV, XX) sind besser als sie sein sollten. Unter den acht Bezirken, die besser sind, als sie nach der Zusammensetzung der Wähler sein sollten, sind vier (VII, IX, XII, XIV), die nur um eine Stufe höher stehen. Der XX. Bezirk rückt dagegen von der fünften Stelle, die er nach der Zusammensetzung der Wähler einnehmen müßte, an die erste vor, der VI. und der XIII. Bezirk rücken um je fünf Stufen und der II. Bezirk um acht Stufen vor. Beim II., VI. und XX. Bezirk, erheblich weniger beim XIII. Bezirk, spielt hier gewiß eine Rolle, daß der stärkere Prozentsatz jüdischer Wähler der Sozialdemokratie zugute gekommen ist. Unter den elf Bezirken, die schlechter stehen als sie nach der Zusammensetzung der Wähler stehen sollten, sind drei (IV, X, XIX), die nur um eine Stufe zurückrücken, fünf (V, VIII, XI, XV, XXI), die um zwei Stufen zurückrücken; ein Bezirk (XVII) rückt um drei Stufen und zwei Bezirke (III und XVIII) um fünf Stufen zurück. Es ist bezeichnend, daß also am schlechtesten die zwei Bezirke stehen, in denen unter der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten die der öffentlichen Verwaltung einen großen Prozentsatz bilden. Das gibt einen Fingerzeig dafür, daß die sozialdemokratischen Wähler unter dieser Kategorie bisher relativ am schwächsten vertreten sind.

Auch ein Vergleich der Abteilungen A und C zeigt uns, daß die Entwicklung in den einzelnen Bezirken ganz ungleichmäßig ist. Wäre die ganze Arbeiterklasse in allen Bezirken gleichmäßig sozialdemokratisch erfasst, so müßten die Bezirke in den Abteilungen A und C in der gleichen Reihenfolge stehen, da die Bezirke in der Abteilung C in der Reihenfolge erscheinen, in der sie nach dem Prozentsatz gereicht werden müssen, welchen die sozialdemokratischen Stimmen von der Gesamtstimmengahl des Bezirkes bilden.

Es stehen aber nur sechs Bezirke (X, XIV, XV, IX, VII, I) an der Stelle, an der sie stehen sollen. Fünf Bezirke (II, VI, XII, XIII, XX) stehen an besserer Stelle, als sie stehen müßten, wobei die Ursache mindestens bei drei dieser Bezirke wenigstens zum Teil in dem größeren Prozentsatz jüdischer Wähler zu suchen ist. Zehn Bezirke (III, IV, V, VIII, XI, XVI, XVII, XVIII, XIX, XXI) stehen an schlechterer Stelle, als sie stehen sollten. Darunter sind sieben Bezirke, die nur um eine Stelle schlechter stehen; der VIII. Bezirk steht um zwei Stellen weiter rückwärts und der III. sowie der XVIII. Bezirk stehen um drei Stellen weiter rückwärts, als sie stehen sollten. Wieder zeigt sich, daß also die Bezirke am schlechtesten stehen, in denen die öffentlichen Verwaltungsangestellten einen namhaften Teil der gesamten Arbeiter und Angestellten bilden.

* * *

Versuchen wir nun, die Struktur der großen politischen Parteien im Zusammenhang mit der Klassenschichtung der Wähler zu erkennen. Einen Fingerzeig gibt uns die Gewerkschaftsstatistik.

In den der Gewerkschaftskommission angehörigen Verbänden waren am 31. Dezember 1923 in Wien nach den Mitteilungen der Kommission und den Ergebnissen einer Rundfrage bei den gemischten Verbänden (in runden Zahlen) organisiert:

	männlich	weiblich
Privatarbeiter	184.600	91.500
Privatangestellte	70.000	27.600
Angestellte öffentlicher Betriebe	56.000	8.000
Angestellte der öffentlichen Verwaltung ²⁾	8.000	3.000
Militär	5.600	—
	324.200	130.100

Nehmen wir an, daß ein Zehntel der Gewerkschaftsmitglieder wegen Mangels des erforderlichen Alters, der Staatszugehörigkeit usw. nicht wahlberechtigt war oder zwar wahlberechtigt gewesen ist, aber nicht wählen ging. Nehmen wir weiters an, daß, wie sich aus der Berufsstatistik der Wähler zeigt,

²⁾ Der Verband der städtischen Angestellten mit 24.000 Mitgliedern und die Polizeiorganisation mit 5500 Mitgliedern, welche den freien Gewerkschaften nahe stehen, aber nicht der Gewerkschaftskommission angehören, sind hier nicht berücksichtigt.

rund 55 Prozent der Arbeiter und Angestellten mit wahlberechtigten Frauen verheiratet waren und daß diese Frauen auch ausnahmslos bei der Wahl waren. Danach ergibt sich für Wien folgendes Bild:

	Abgestimmt haben	Gewerkschafts- wähler
Männliche Privatarbeiter ³⁾	178.251	165.991
Weibliche Privatarbeiter	90.724	79.535
Arbeiterfrauen	92.778	91.000
Hauspersonal (männlich)	994	9
Hauspersonal (weiblich)	21.082	2.465
Männliche Privatangestellte	82.512	63.000
Weibliche Privatangestellte	36.243	25.000
Frauen der Privatangestellten	46.774	34.000
Männliche Angestellte der öffentlichen Verwaltung	44.303	7.200
Weibliche Angestellte der öffentlichen Verwaltung	10.721	2.700
Männliche Angestellte der öffentlichen Betriebe	39.748	50.000
Weibliche Angestellte der öffentlichen Betriebe	5.862	7.200
Wehrmacht	6.803	5.000
Frauen von öffentlichen Angestellten	57.206	34.000
	<hr/>	
	718.731	567.100

In der Tabelle fällt auf, daß die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Wähler, welche Angestellte öffentlicher Betriebe sind, erheblich größer ist als die aller Angestellten öffentlicher Betriebe, die bei der Wahl waren. Das erklärt sich wohl daraus, daß die Statistik des Magistrats infolge Mangels an entsprechenden Unterlagen viele Arbeiter öffentlicher Betriebe als Privatarbeiten gezählt haben wird, daß auch Betriebsangestellte unter den Verwaltungsangestellten gezählt sein werden und andererseits unter den Gewerkschaftsmitgliedern auch Pensionisten mitgezählt sind, die noch ihrer Gewerkschaft angehören. Für die Gesamtbetrachtung spielt das keine Rolle.

Danach wären von den 352.341 männlichen Arbeiter- und Angestelltenwählern, die bei der Wahl waren, 291.200 gewerkschaftlich organisiert. Dieser Zahl stehen 275.543 sozialdemokratische Männerstimmen gegenüber. Nun darf man wohl annehmen, daß die Sozialdemokratie aus den Kreisen der Selbständigen, der freien Berufe und der Berufslosen (Pensionisten und Pfründner) mindestens 15.000 Stimmen bekommen hat; dann stehen den 352.341 männlichen Arbeitern und Angestellten, die bei der Wahl waren, rund 260.000 sozialdemokratische männliche Wähler gegenüber. Da die Kommunisten knapp 8000 Männerstimmen erhalten haben, die wohl ausschließlich von Arbeitern und Angestellten stammen, müssen mindestens rund 80.000 männliche Arbeiter und Angestellte bürgerlich gewählt haben. Da unter den 260.000 sozialdemokratischen Arbeiter- und Angestelltenwählern mindestens 10.000 städtische Angestellte und Polizeiangeestellte sind, die in der Gewerkschaftsstatistik fehlen, so muß man zu der Annahme kommen, daß unter den 80.000 männlichen Arbeitern und Angestellten, welche bürgerlich gewählt haben, rund 33.000 gewerkschaftlich organisiert sind.

Die Zahl der Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten jowie der Arbeiter- und Angestelltenfrauen, die bei der Wahl waren, beträgt 361.390. Davon sind nach unserer Berechnung 275.900 gewerkschaftlich organisiert und Frauen von gewerkschaftlich organisierten Männern. Wenn wir annehmen, daß von den bei der Wahl erschienenen 28.508 im Haushalt tätigen Frauen, deren Klassenzugehörigkeit nicht festgestellt werden konnte, die Hälfte Arbeiter- und Angestelltenfrauen sind, so stehen also den 375.000 Arbeiter- und Angestelltenfrauen 295.921 sozialdemokratische Frauenstimmen gegenüber. Nun darf man wohl annehmen, daß mindestens 15.000 Frauen sozialdemokratisch gewählt haben, die zur Gruppe der Selbständigen, der freien Berufe oder der Berufslosen gehören. Dann ergibt sich, da 5626 kommunistische Frauenstimmen abgegeben wurden, daß rund 90.000 Wählerinnen, die zur Arbeiterklasse gehören, bürgerlich gewählt haben. Bemerkenswert ist, daß — sofern unsere Berechnung der mit gewerkschaftlich organisierten Männern verheirateten Frauen nicht falsch ist — die Zahl der sozialdemokratischen Frauenstimmen die

³⁾ Die Landwirtschaft nirgends mitgerechnet, da sie zahlenmäßig bedeutungslos ist.

Vergleich der Zahl der Arbeiter- und Angestelltenstimmen und der sozialdemokratischen Stimmen.

Bezirk	Differenzen der Kolonnen											15			
	Die sozialdemokratischen Stimmen					Die sozialdemokratischen Stimmen					14				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10			11	12	13
Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte	Arbeiter und Angestellte		
I.	4.776	3.898	2.192	4.746	2.520	6.120	2.675	10.866	5.195	2.226	3.445	5.671	53.09	43.70	47.80
II.	19.625	15.961	11.705	24.514	20.331	22.777	20.650	47.291	40.981	4.183	2.127	6.310	82.93	90.60	84.54
III.	25.440	14.516	14.543	26.823	18.248	27.676	19.134	54.499	37.382	8.575	8.542	17.117	68.04	69.13	68.59
IV.	6.402	6.419	4.966	8.455	4.275	9.332	4.573	17.787	8.848	4.180	4.759	8.939	50.56	49.00	49.74
V.	20.147	10.386	6.609	18.083	13.949	19.059	15.206	37.142	29.155	4.134	3.853	7.987	77.13	79.78	78.49
VI.	7.466	7.117	3.286	8.520	5.981	9.349	6.656	17.869	12.637	2.539	2.693	5.232	70.19	71.19	70.72
VII.	8.812	7.679	4.454	9.850	6.337	11.095	6.899	20.945	13.236	3.513	4.196	7.709	64.33	62.18	63.19
VIII.	6.022	6.059	4.045	7.327	4.260	8.799	4.712	16.126	8.972	3.067	4.087	7.154	58.14	53.43	55.63
IX.	11.151	11.379	8.207	14.557	10.314	16.180	11.891	30.737	22.205	4.243	4.289	8.332	70.85	73.36	72.24
X.	40.712	7.822	11.489	30.952	26.816	29.017	28.007	60.023	54.823	4.136	1.064	5.200	86.57	96.34	91.36
XI.	12.697	2.322	4.820	10.421	8.804	9.478	8.836	19.839	17.640	1.617	5.82	2.199	84.48	93.81	88.91
XII.	25.094	7.444	9.591	21.032	17.272	21.097	18.568	42.129	35.840	3.760	2.529	6.289	82.12	88.01	85.07
XIII.	24.580	9.259	14.902	23.849	18.888	24.892	20.803	48.741	39.691	4.961	4.089	9.050	79.19	83.57	81.43
XIV.	20.762	5.688	7.120	16.857	14.487	16.713	15.601	33.570	30.088	2.370	1.112	3.482	85.94	93.34	89.59
XV.	11.636	5.787	5.186	11.053	8.548	11.556	9.349	22.609	17.897	2.505	2.207	4.712	77.33	80.89	79.16
XVI.	47.783	10.254	10.550	33.442	29.452	35.145	32.844	68.587	62.296	3.990	2.301	6.291	88.06	93.45	90.82
XVII.	21.885	7.710	7.841	18.437	14.509	18.999	15.949	37.436	30.458	3.928	3.050	6.978	78.69	83.91	81.36
XVIII.	12.906	9.643	10.481	15.769	9.729	17.261	10.862	33.030	20.591	6.040	6.399	12.439	61.69	64.63	62.34
XIX.	9.296	4.847	5.878	9.641	6.855	10.380	7.619	20.021	14.474	2.786	2.761	5.547	71.10	73.40	72.29
XX.	23.108	6.607	8.293	19.248	17.476	18.760	18.213	38.008	35.689	1.772	547	2.319	90.79	97.09	96.53
XXI.	23.932	4.823	8.215	19.110	16.492	17.860	16.874	36.970	33.366	2.618	986	3.604	86.30	94.47	90.25
Ganz Wien	384.232	165.620	164.373	352.686	275.543	361.539	295.921	714.225	571.464	77.143	65.618	142.761	78.12	81.85	80.01

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 8 u. 9)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 4 u. 5)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 1, 2 u. 3)

Die sozialdemokratischen Stimmen (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 4 u. 5)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 1, 2 u. 3)

Die sozialdemokratischen Stimmen (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 4 u. 5)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 1, 2 u. 3)

Die sozialdemokratischen Stimmen (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 4 u. 5)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 1, 2 u. 3)

Die sozialdemokratischen Stimmen (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 6 und 7)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 4 u. 5)

Die sozialdemokratischen Stimmen, ausgebrüt in Frauen und Angestellten (Kolonnen 1, 2 u. 3)

Die sozialdemokratischen Stimmen (Kolonnen 6 und 7)

Zahl der weiblichen Gewerkschaftswähler und der Frauen der männlichen Gewerkschaftsmitglieder übersteigt, während dies bei den Männern, wie wir oben gesehen haben, umgekehrt ist. Dabei muß noch in Betracht gezogen werden, daß der Einfluß der Sozialdemokratie auf die 21.082 Hausgehilfsinnen, die bei der Wahl waren, noch sehr gering ist.

* * *

Wo sind nun die 80.000 männlichen und 90.000 weiblichen Angehörigen der Arbeiterklasse zu suchen, die bürgerlich gewählt haben?

Die große deutsche Volkspartei hat 25.944 weibliche und 27.675 männliche Stimmen erhalten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man drei Viertel hiervon als von Angestellten herstammend bezeichnet. Das wären also rund 19.000 weibliche und 21.000 männliche Stimmen aus der Arbeiterklasse. Die jüdische Wahlgemeinschaft mit je rund 12.000 männlichen und weiblichen Stimmen dürfte auch je 3000 männliche und weibliche Angestelltenstimmen bekommen haben. Danach blieben für die Christlichsozialen 56.000 männliche und 68.000 weibliche Arbeiter- und Angestelltenstimmen. Da die Christlichsozialen insgesamt 136.559 männliche und 201.224 weibliche Stimmen erhalten haben, wären also rund 40 Prozent ihrer männlichen Wähler und 34 Prozent ihrer weiblichen Wähler Angehörige der Arbeiterklasse. Das Verhältnis wäre für die Christlichsozialen bei den Frauen ungünstiger als bei den Männern, während man es umgekehrt vermuten würde!

Aus bürgerlichen Kreisen hätten die Christlichsozialen danach 80.000 männliche und 133.000 weibliche Wähler. Zu diesem Ergebnis kommt man auch durch eine andere Berechnung. Die Gesamtzahl der männlichen abgegebenen Stimmen, die nicht von Arbeitern und Angestellten stammen, beträgt 125.000. Errechnet man, wie bereits oben angenommen, daß 15.000 solche Stimmen den Sozialdemokraten, 7000 den Großdeutschen und 9000 der jüdischen Wahlgemeinschaft zugefallen sind, daß ferner alle 9600 Stimmen der Bürgerlichen Arbeitspartei, alle 3800 tschechischen Stimmen und die zerplitterten Stimmen aus diesen Kreisen stammen, so bleibt ein Rest von 80.000 männlichen Stimmen für die Christlichsozialen.

Machen wir die Berechnung bei den Frauen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Frauenstimmen, die nicht aus der Arbeiterklasse stammen (einschließlich der Hälfte der Stimmen von im Haushalt tätigen Frauen ohne bestimmbare Klassenzugehörigkeit), beträgt rund 184.000. Rechnet man, wie bereits oben angenommen, daß 15.000 solche Stimmen den Sozialdemokraten, 7000 den Großdeutschen und 9000 der jüdischen Wahlgemeinschaft zugefallen sind, daß ferner alle 9300 weiblichen Stimmen der Bürgerlichen Arbeitspartei, alle 3800 tschechischen Frauenstimmen und die zerplitterten Stimmen aus diesen Kreisen stammen, so bleibt ein Rest von 139.000 Frauenstimmen für die Christlichsozialen, während es nach unserer früheren Rechnung 133.000 sein sollten. Auch diese Rechnung stimmt also ungefähr. Das Verhältnis der bürgerlichen Stimmen zu den anderen verschiebt sich in Wirklichkeit noch, da wir zu den bürgerlichen Stimmen auch die der 24.799 Pensionisten und 14.798 Pfriündner und deren Frauen zählten, die zum großen Teil zur Arbeiterklasse gehören. Wir sehen von einer Berücksichtigung dieser Verschiebung ab. Um so sicherer ist das Ergebnis unserer Betrachtung, so unwahrscheinlich es vielen auch erscheinen mag.

Danach ergibt sich das Agitationsprogramm für die Sozialdemokratie. Es sind zu gewinnen:

8.000 kommunistische,
21.000 großdeutsche,
3.000 zionistische,
56.000 christlichsoziale,

zusammen 88.000 männliche Arbeiter- und Angestelltenwähler,

und

6.000 kommunistische,
19.000 großdeutsche,
3.000 zionistische,
68.000 christlichsoziale,

zusammen 96.000 Wählerinnen aus der Arbeiterklasse.

Dazu kommen die Nichtwähler. Ihre Zahl ist aber nicht bedeutend.

Übersicht über die Berufe der Wahlberechtigten, welche nicht abgestimmt haben.

Bezirke	A. Landwirtschaft										B. Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr (privat)										C. Freie Berufe						
	Selbständige					Arbeiter					Selbständige					Arbeiter					Dienstpersonal						
	männlich		weiblich		Gesamtheit		männlich		weiblich		Gesamtheit		männlich		weiblich		Gesamtheit		männlich		weiblich		Gesamtheit				
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
I.	2		2						6	259	64	235	302	168	161	176	203	43	20	644	2275	146	53	96	27	7	329
II.	1	1	1	1			1		2	669	152	541	909	349	334	765	412	323	14	482	4950	150	70	76	58	18	372
III.	1	1	1	1					6	495	220	475	911	531	500	864	642	389	20	668	5715	239	88	164	64	24	579
IV.	3	1	5	1					11	286	111	216	470	247	212	266	259	157	14	353	2591	174	55	86	43	14	372
V.		1						2	2	323	127	268	493	340	277	584	401	307	7	192	3319	94	41	48	30	3	216
VI.									4	318	92	259	397	213	197	197	195	81	7	277	2233	121	37	41	24	7	230
VII.										358	145	258	496	273	217	302	307	139	8	263	2766	121	30	47	35	6	239
VIII.	1		1	6		2			10	214	75	154	397	248	230	176	188	78	10	268	2038	138	57	73	43	8	319
IX.	1						1		2	400	140	329	664	428	445	398	410	180	10	635	4039	220	66	119	68	15	488
X.	2		2			1			6	304	111	164	374	190	140	1365	604	454	6	121	3833	57	19	23	18	2	119
XI.	1			1			2	1	5	81	32	64	78	34	21	299	83	117	2	41	850	8	2	36	7	17	
XII.	1			2		1	1		5	225	115	222	190	120	497	383	171	2	134	2273	49	23	36	12	2	122	
XIII.	4		2	2		1			9	349	133	338	480	252	309	706	605	325	6	420	3923	156	41	103	45	8	353
XIV.										185	82	154	185	125	113	480	355	281	3	93	2053	40	17	12	18	6	93
XV.										171	67	161	235	156	115	300	221	179	3	70	1678	52	9	27	10	2	100
XVI.	2						2	1	5	572	170	373	492	248	212	1580	912	514	9	164	5246	142	21	39	19	5	226
XVII.									1	315	105	265	402	229	212	839	512	285	2	147	3317	70	19	31	13	1	134
XVIII.	7		1						11	221	121	259	489	366	277	413	448	273	4	360	3231	125	41	78	53	12	309
XIX.	14	4	11		1	2	4	5	46	160	71	200	235	196	195	256	255	141	3	371	2083	73	18	62	39	10	202
XX.	1	1							2	159	34	91	244	108	74	481	194	133	1	64	1583	36	15	9	9	2	71
XXI.	12	1	9			2	10	4	43	107	43	97	115	79	104	386	132	194	2	66	1295	27	5	15	8	3	58
Gesamt Wien	52	9	38	14	1	11	24	14	13	176	6171	2210	5115	8590	4970	11330	7725	4734	148	5833	61291	2238	727	1185	643	155	4948

Übersicht über die Berufe der Wahlberechtigten, welche nicht abgestimmt haben.

D. Öffentliche Angestellte				E. Verfasslos				F. Religionsgenossenschaften				G. Selbständige		Summe aller Stürften		Gesamtsumme	Bezirke					
Berufsdarstellung		Betrieb		Rentner		Pensionisten		Pfleger		Gemeinschaft		Katholiken u. Protestanten		männlich				weiblich				
männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	Summe	Summe					
84	28	22	13	49	358	34	36	1	14	35	527	16	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
250	60	171	26	109	673	85	96	10	49	83	1105	13	2	1	3	16	20	130	1144	2348	3492	I.
433	115	145	70	125	939	141	170	10	67	129	1581	7	2	1	1	7	16	385	3306	4402	7708	II.
204	41	75	33	49	584	54	116	7	28	48	886	2	1	1	2	2	2	559	3605	6150	9755	III.
188	42	82	31	49	445	41	82	12	57	36	722	2	1	1	4	2	4	287	1921	3158	5079	IV.
111	24	26	16	36	401	32	39	7	18	31	564	2	3	1	6	2	6	207	1294	2224	3518	V.
155	33	48	36	44	490	52	67	6	36	44	739	4	3	1	7	4	7	207	1659	2716	4375	VI.
163	53	34	32	42	364	53	68	8	29	62	626	4	1	1	1	4	7	124	1301	2228	3529	VIII.
245	183	79	90	88	874	58	96	52	96	47	1321	3	3	1	1	7	7	393	2364	4775	7139	IX.
199	15	177	33	43	402	61	79	19	75	46	725	2	3	1	2	2	2	302	2766	3036	5802	X.
61	5	46	7	12	83	12	18	4	16	22	167	2	2	1	2	2	2	68	711	667	1378	XI.
141	31	93	32	28	395	34	44	12	50	44	607	7	3	1	1	7	10	228	1383	2379	3762	XII.
260	70	130	88	72	669	84	130	382	1455	71	2863	4	4	1	1	4	10	389	2744	5760	8504	XIII.
94	20	102	27	22	270	31	47	11	70	24	475	4	4	1	1	4	10	159	1181	1989	3170	XIV.
111	27	64	20	23	240	23	34	3	26	29	384	3	1	1	1	4	4	119	1011	1609	2620	XV.
259	44	171	69	77	532	68	71	22	79	49	898	7	11	1	1	18	18	277	3495	4021	7516	XVI.
157	40	94	42	42	391	58	60	17	60	55	683	2	7	2	1	5	5	183	2032	2814	4846	XVII.
235	91	73	77	20	669	73	132	9	72	63	1063	3	3	3	3	13	13	289	1770	3906	5676	XVIII.
109	53	58	70	32	487	39	51	6	33	36	684	2	2	1	1	2	2	136	1031	2585	3616	XIX.
92	13	91	13	74	186	31	19	13	13	20	356	3	2	1	1	2	2	78	1239	1169	2408	XX.
80	26	83	6	29	222	36	34	5	24	34	384	3	3	1	1	7	7	118	911	1318	2229	XXI.
3651	1014	1864	831	1106	9674	1100	1489	616	2367	1008	17360	85	49	7	7	13	161	4860	38530	62225	100755	Ganz Wien

Aus der Statistik des Magistrats ergibt sich, daß der Wahl in ganz Wien ferngeblieben sind:

	männlich	weiblich
Privatarbeiter	11.330	7.725
Dienstpersonal	148	5.833
Privatangestellte	8.590	4.970
Angestellte der öffentlichen Verwaltung	3.651	1.014
Angestellte der öffentlichen Betriebe	1.864	831
Wehrmacht	891	—
Frauen der Privatarbeiter	—	4.734
Frauen der Privatangestellten	—	4.465
Frauen der öffentlichen Angestellten	—	3.708
Im Haushalt tätige Frauen ohne bestimmbare Berufszugehörigkeit (nur zur Hälfte gerechnet)	—	2.430
Summe	26.474	35.710

Diesen 26.474 männlichen und 35.710 weiblichen Wählern der Arbeiterklasse, die ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, stehen 12.056 bürgerliche männliche und 26.515 bürgerliche weibliche Wähler gegenüber, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Die Zahlen fallen, wie man sieht, nicht weiter ins Gewicht, insbesondere wenn man bedenkt, daß ein großer Teil dieser Wähler, die nicht zur Urne kamen, durch Erkrankungen, berufliche Verhinderungen usw. abgehalten war, wieder andere nur irrtümlich in den Listen verzeichnet waren. Danach darf man die Zahl der Wähler, die absichtlich und bewußt zu Hause blieben, als ganz geringfügig annehmen. Das Reservoir der Nichtwähler, das einst eine große Rolle spielte, existiert also nicht mehr.

Die politischen Parteien können nur wachsen, wenn sie die Jugend, die Wähler von morgen, gewinnen und wenn sie den anderen Parteien Wähler wegzunehmen vermögen.

Der Vergleich der Gewerkschaftswähler mit der Gesamtzahl der Abstimmenden aus der Arbeiterklasse zeigt, wo die Sozialdemokratie am stärksten und wo sie am schwächsten ist. Sie ist am stärksten bei den Privatarbeitern und den Angestellten der öffentlichen Betriebe und hat hier wohl kein allzu großes Feld zur Agitation mehr. Dagegen unterliegen erst drei Viertel der Privatangestellten dem gewerkschaftlichen Einfluß, dem politischen Einfluß wohl kaum die Hälfte. Bei den Angestellten der öffentlichen Verwaltung ist es mindestens ebenso. So groß auch die Fortschritte sind, welche die Partei in den letzten Jahren in diesen Kreisen gemacht hat, so steht sie hier doch erst nicht viel weiter als im Anfang ihrer Entwicklung.

Gewiß ist ein Teil der Privatangestellten und auch der öffentlichen Angestellten infolge der sozialen Stellung für die Sozialdemokratie sehr schwer oder gar nicht gewinnbar. Aber der Teil ist keineswegs sehr groß. Die offizielle Statistik aller Bundesangestellten hat ergeben, daß die Zahl der in höhere Besoldungsgruppen (von der vierzehnten angefangen) Eingereihten am 1. September 1923 in ganz Österreich nur 18.318 betragen hat, von denen vielleicht zehntausend auf Wien entfallen. Da sind fast alle Akademiker in Bundesdiensten darunter. Neben den höchstgereihten, wenn auch oft schlechtbezahlten Angestellten sind wieder umgekehrt auch die verhältnismäßig am meisten zurückgebliebenen Schichten der Arbeiterklasse für die Sozialdemokratie am schwersten gewinnbar. So vor allem die Hausgehilfinnen, deren Zahl außerordentlich groß ist, dann gewisse Berufe, die zwar heute auch schon gewerkschaftlich erfaßt sind, aber infolge ihrer Eigenart der politischen Agitation schwer zugänglich sind (Gastgewerbe, verschiedene Gruppen des Transportgewerbes). Die Arbeiterklasse in der Stadt erhält immer neuen Zuwachs, der erst assimiliert werden muß: einerseits vom Land aus bäuerlichen Kreisen, andererseits aus kleinbürgerlichen und bürgerlichen Kreisen der Stadt selbst. Vorurteile aller Art hemmen die sozialdemokratische Agitation: Die einen wehren sich gegen die Erkenntnis, daß sie, obwohl aus bürgerlicher Familie stammend, doch nichts anderes als Lohnarbeiter sind; andere sind bewußt antisozialistisch erzogen, wieder andere rein klerikal orientiert.

Nur wenn sich die Partei der Fülle der Probleme, vor denen sie steht, bewußt wird, kann sie die Mittel und Wege finden, bis auf gewisse unerreichbare

Reihe alles in ihren Bannkreis zu ziehen, was zu ihr gehört. Dabei darf nie übersehen werden, daß gerade diese Kreise — die eingeschüchterte Hausgehilfin, die religiös erzogene Kleinbürgerstochter ebenso wie der sich noch immer bürgerlich vorkommende geistige Arbeiter — nur mit geistigen Waffen gewonnen werden können, weil sie überwinden müssen, was sich in ihnen gegen die sozialdemokratische Erkenntnis wehrt.

Die Agitationsarbeit ist nicht leicht. Denn die bürgerlichen Parteien wissen, was für sie auf dem Spiel steht. Gelingt es uns, von den 184.000 Wiener Wählern und Wählerinnen der Arbeiterklasse, die nicht sozialdemokratisch gestimmt haben, in den nächsten Jahren nur die Hälfte zu erfassen und auch auf dem Lande nur einigermaßen vorwärtszukommen, so werden wir, wenn die Großdeutschen nicht vollständig in der christlichsozialen Partei aufgehen, die stärkste Partei im Nationalrat, wenn auch noch nicht die Mehrheit. Die größere Hälfte der Stimmen in ganz Österreich werden wir nur erreichen können, wenn uns der Kampf um das Dorf namhafte Erfolge bringt. Aber sie werden nicht allzu groß sein müssen, wenn wir nur erst bei den Privatangestellten und den öffentlichen Angestellten stärker Fuß fassen als heute.

* * *

Es ist wahrhaftig keine unlösbare Aufgabe, vor die wir gestellt sind. Der gewaltige Fortschritt, den wir seit dem Umsturz gemacht haben, gibt uns die Hoffnung, daß wir weiter sieghaft vorwärtsschreiten werden. Ein Blick zurück zeigt uns, wie weit wir es schon gebracht haben. Für die Reichsratswahlen des Jahres 1907, die ersten auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts, gibt es eine amtliche Berufsstatistik.⁴⁾ Aus ihr ersehen wir, daß damals die Sozialdemokraten 124.799 (männliche) Stimmen in Wien erhielten, während die Zahl der Privatarbeiter, die abstimmten, 145.886 betrug. Unjere Stimmenanzahl blieb damals also um 21.087 hinter der Zahl der Privatarbeiter zurück. Im Jahre 1923 standen 179.532 männlichen Privatarbeitern, die abgestimmt haben, 275.543 sozialdemokratische Männerstimmen gegenüber. Die sozialdemokratischen Männerstimmen übersteigen also die der männlichen Privatarbeiter fast um hunderttausend.

Stellen wir die Gesamtrechnung auf, so ergab sich im Jahre 1907 folgendes. Es gingen zur Wahl:

Privatarbeiter	145.886
Privatangestellte	23.441
Agenten	5.574
Arbeiter in öffentlichen Diensten	30.080
Beamte in öffentlichen Diensten	36.622
Zusammen	244.603

Diesen Wählern der Arbeiterklasse standen 124.799 sozialdemokratische Stimmen gegenüber. Während die Wähler aus der Arbeiterklasse 73,2 Prozent aller Abstimmenden bilden, waren die sozialdemokratischen Stimmen nur 37,3 Prozent der gesamten Stimmenzahl.

Im Jahre 1923 stimmten insgesamt 352.686 männliche Arbeiter und Angestellte ab. Ihnen standen 275.543 sozialdemokratische Männerstimmen gegenüber. Während die männlichen Wähler aus der Arbeiterklasse 73,64 Prozent aller männlichen Abstimmenden bilden, waren die sozialdemokratischen Männerstimmen 57,48 Prozent der gesamten Männerstimmen in Wien. Der Prozentsatz der Wähler aus der Arbeiterklasse ist also in den letzten sechzehn Jahren unverändert geblieben. Die Zahl der sozialdemokratischen Männerstimmen aber ist gewaltig gestiegen, von einem starken Drittel aller abgegebenen Stimmen auf fast sechs Zehntel aufgerückt. Erreichten im Jahre 1907 die sozialdemokratischen Stimmen erst 51,02 Prozent aller abgegebenen Arbeiter- und Angestelltenstimmen, so betrug der Prozentsatz im Jahre 1923 (für die Männer) bereits 78,12.

Für die Wahlen des Jahres 1907 mußte festgestellt werden, daß die Christlichsozialen 70.000 bis 80.000 Arbeiterstimmen (die Hälfte ihrer damaligen

⁴⁾ Siehe „Kampf“, VI. Band, 1913, Seite 397: „Wer sind die Wiener Wähler?“ Von Robert Danneberg.

Stimmen überhaupt) erhalten haben, wobei unter Arbeiterstimmen die Stimmen der Privatarbeiter und der damals gesondert gezählten Arbeiter in öffentlichen Diensten (also nicht auch der Beamten in öffentlichen Diensten und der Privatangestellten) gemeint war. Etwa zwei Fünftel aller Wiener Arbeiterwähler haben damals noch christlichsozial gewählt. Heute ist diese Zahl auf ein Minimum gesunken. Denn bei wesentlich vermehrter Wählerzahl haben einschließlich aller Beamten nur 56.000 Wähler aus der Arbeiterklasse christlichsozial gewählt. Auf Grund des Wahlergebnisses und des Ergebnisses der Berufszählung der Wähler des Jahres 1907 schrieb ich damals im „Kampf“: „Die Behauptung darf nicht als utopisch erscheinen: Wir müssen trachten, in absehbarer Zeit eine Stimmenzahl zu erreichen, die der Zahl der gesamten Wiener Arbeiterwähler entspricht.“ Diese Behauptung erschien damals vielen utopisch. Heute sind wir über das, was damals fernes Ziel war, in der Wirklichkeit weit hinaus: unsere Männerstimmenzahl ist schon weit größer als die Zahl der Arbeiterwähler, wenn man unter ihnen nur die Privatarbeiter und die Arbeiter in öffentlichen Diensten versteht. Diese wurden für 1923 vom Magistrat nicht gesondert gezählt. Wir müssen also zu den Privatarbeitern die Gesamtzahl aller Angestellten der öffentlichen Betriebe (also nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Beamten) hinzurechnen. Das ergibt 219.000 Abstimmende gegenüber 275.543 sozialdemokratischen Männerstimmen. Ja, selbst wenn wir die 44.303 männlichen Angestellten der öffentlichen Verwaltung, die abgestimmt haben, hinzurechnen, geht die sozialdemokratische Männerstimmenzahl noch immer darüber hinaus.

Im Jahre 1907 konnten wir nicht einmal alle elf Wiener Wahlbezirke, in denen die Privatarbeiter allein die Mehrheit der Abstimmenden bildeten, erobern. Nur acht fielen uns in der Hauptwahl und einer in der Stichwahl zu. In zwei (Margareten und Hernals) kamen wir nicht einmal in die Stichwahl. Von den fünf weiteren Wahlbezirken, in denen die Privatarbeiter zusammen mit den Arbeitern in öffentlichen Diensten die Mehrheit bildeten, konnten wir nur einen (Künsthau) in der Stichwahl erobern, vier blieben christlichsozial. Heute sind wir selbst in Bezirken, die damals ganz aussichtslos erschienen (Mariahilf, Währing und Döbling), die stärkste Partei. Während unsere Stimmenzahl im Jahre 1907 85,5 Prozent der Zahl der abgegebenen Privatarbeiterstimmen allein erreichte, sind wir im Jahre 1923 schon bei 78,12 Prozent aller Arbeiter- und Angestelltenstimmen angelangt. Wir sind also innerhalb der Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten aller Kategorien heute schon fast ebenso stark, als wir im Jahre 1907 innerhalb der Privatarbeiter allein waren.

Zielbewußte Politik, fluge Propagandatätigkeit und eifrige Bildungsarbeit können und werden die ganze Arbeiterklasse in absehbarer Zeit in das Lager der Sozialdemokratie bringen.
